

Gewaltenteilung:

#### ABHANDLUNG.,ANGEREGT DURCH BISCHÖFIN KÄSSMANN'S SILVESERBOTSCHAFT

Die sehr ehrenwerte Landesbischofin Käßmann empfahl in ihrer Weihnachtsbotschaft sofortigen Abzug der deutschen Truppen aus Afghanistan. Dieses Postulat fordert auf zur Klärung einer Grundsatzfrage; denn, der Titel Frau Käßmanns besagt, es handelt sich um die Verlautbarung einer geistlichen Person, einer Person führender offizieller Vertreterin unserer christlichen Geistlichkeit. Aufgeworfen ist die Frage der Gewaltenteilung zwischen Politik und Religion im allgemeinen, zwischen Staat und Kirche im besonderen. Wer dazu aus christlicher Sicht erstmals Stellung nahm, und zwar die grundlegendste, die ein gläubiger Christenmensch sich vorstellen kann? Der Stifter des Christentums, Jesus Christus höchstpersönlich! Als es um die Frage der Legitimation der Steuerproblematik ging, stellte er klar: "Gebt dem Kaiser, was des Kaisers und Gott was Gottes ist.", was nicht zuletzt bedeutet: achtet der offiziellen Stellungnahmen der Regierungsvertreter sowohl als auch der Vertreter des Christentums, derer, die verschiedener Bereiche und entsprechend jeweils anders gelagerter Kompetenzen., deren jede der Respektierung würdig. Wir gewahren damit das Problem der 'Gewaltentrennung', das seit Montesquieu aktuell wurde. Dieses Problemfeld lag auf der Linie der sog. 'Aufklärung' und war damit zunächst einmal weniger kirchen- und christentumsfreundlich. Sollte sich herausstellen können, wie auch hier gilt: die Medaille hat ihre Kehrseite, und zwar ebenfalls ihre für das Christentum positive, die der Negativseite zum Bumerang gleichen könnte?

Der Kaiser, heutzutage der Regierungschef verstand sich unter dem Zwang heutiger Verhältnisse zu einer Art Kriegserklärung an Terroristen, die unser staatliches Wirtschafts- und Gesellschaftssystem in den Grundlagen erschüttern wollen, die Demokratie und deren Liberalität als des Teufels erklären usw.. Hier handelt es sich um ein eindeutig politisches Problem, wobei freilich zu beachten, wie die radikalislamischen Infragesteller, zumal die, die als Mudschahidins den 'heiligen Krieg' ausrufen, sich in einem vorstellen als von religiöser, also geistlicher Observanz, wobei sich übrigens einmal mehr zeigt, wie der Islam nicht nur gleich dem Christentum in der jüdischen Religion verwurzelt ist, sondern ein Zurück darstellt zu dem, was die Christen im Vergleich zu ihrem Neuen Testament als Altes Testament charakterisieren. Erinnern wir uns nur daran, wie ein 'Israelite' der ist, der 'ein Kämpfer Gottes.' Hier wie da gilt: wer kämpft, erliegt leicht der Entartungsgefahr fanatischer Gewalttätigkeit, also einer Unmenschlichkeit, die im Namen eines Rechtsstaates bekämpft werden muss, gemäß der Devise: keine Freiheit den Feinden der

Freiheit. Wie denn auch der mörderische Attentäter auf Friedensstifter Rabin durchs profane Gericht seiner verdienten Bestrafung entgegengeführt wurde. - In dem uns hier beschäftigenden Sinne hörten wir im Streit um Minarettenbau in der Schweiz das Argument: solange es undemokratisch zugeht, in islamischen Ländern Versuche einer christlichen Mission unfair unterdrückt werden - was z.B. in der Türkei in aufreizender Unart zu beklagen! - solange wollen wir beiunszulande keine stolz die Umgebung beherrschenden islameische Gotteshäuser sehen. In der Tat, käme es bei uns in Deutschland zu einer Abstimmung wie in der Schweiz, würde der Schreibende zwar nicht für ein Verbot der Moscheen votieren, sondern die Wahl treffen, unter die Nichtwähler zu gehen, und zwar solange, bis echt demokratisches Pari gewährleistet ist, nicht zuletzt in einer Türkei, der um Aufnahme in die EG gelegen ist. Ich würde nicht gegen den Bau von Moscheen stimmen, aber bei Lage heutiger Dinge keineswegs dafür. Es muss schon erstaunen, wenn sich jetzt Kräfte melden, die den europäoiscjem Gerichtshof für ihren imponierenden Moscheenbau anrufen wollen, und das ausgerechnet im Namen jener menschenrechtlichen Freiheit, die Christen in islamischen Ländern, nicht zuletzt in der Türkei, wie das Selbstverständlichste von der Welt streitig gemacht wird. Das ist eine Schizizophrenie, die wir nicht pflegen, vielmehr nach Möglichkeit heilen wollen,. Gleiche Freiheit für alle, die Menschenantlitz tragen., Meinungsfreiheit ebenfalls für Missionsbestrebungen, die ausdrücklich auf Gewaltanwendung verzichten! Es ist ein grosses Verdienst abendländischer Aufklärung, dieses urchristliche Ideal mit erforderlicher Eindringlichkeit den Christenmenschen erneut in Gedächtnis gerufen zu haben. Andererseits ist zu beklagen: Ginge es um Probleme wirtschaftlicher Nützlichkeit und Abgezwecktheit, würden sich die Offiziellen unserer EG im Namen der Wirtschaftsgemeinschaft mit solcher Verve gegen Benachteiligungen wehren, wie sie erstaunlich gleichgültig reagieren, wenn die Menschenrechte der Christen in vorwiegend moslemischen Ländern mit Füßen getreten werden. Das lässt uns als Christenmenschen eine solche EG nicht unbedingt als unbedingt verteidigungswürdig erscheinen, vielmehr als ein Fänomen, das uns relativ gleichgültig lassen kann; wovon gleich noch mehr.

Es kann klarwerden, wie beide, die profan-politischen und die religiös-geistlichen Problemfelder miteinander zu tun haben, Gegensätze bewegen sich innerhalb eines Seins, einer Natur. Aber, so ist hinzuzufügen: eben Gegensätze, die zunächst einmal in ihrer unverwechselbaren Eigenheit klarzustellen und in ihrem Eigenrecht, in ihrer Relativautonomie entsprechend zu berücksichtigen sind. Frau Käßmann verfiht als Bischöfin den geistlichen Teil der Gegensatzseite, und zwar nicht ohne eine gewisse

Radikalität. Was aber radikal ist, verabsolutiert vorschnell einen Teil des Gegensatzpaares, daher ein kreativer Ausgleich nicht mehr möglich. Das verlangt daher nach Gewaltenteilung.

Der Kaiser, der Repräsentant der Weltlichkeit, hat das Recht, zu Verteidigung seiner weltlichen Belange aufzurufen - aber auch das Recht christlich-religiöser Begründung seines Anspruches? Und hier kommt die Bischöfin vollauf zu ihrem Recht; denn dieser unser Europa-Staat versteht sich ja zur 'Gewaltenteilung', hat daher z.B. den Gottesbezug aus der Präambel zur europäischen Verfassung ausgeklammert. Darüber hinaus dringt er auf Entfernung öffentlicher religiöser Zeichen, nicht zuletzt des Kreuzzeichens, das naturgemähs einer geistlichen Person wie der Bischöfin Herzensanliegen ist. Sie kann jetzt geltendmachen: ein solcher Staat hat nicht mehr das Recht, z.B. zum Keuzzug aufzurufen, wie damit die Gegenpartei, die islamische, nicht mehr das Recht hat, Christenmenschen Kreuzzugsabsichten zu unterstellen. Die Christenkirche ist gegen den Vorwurf gefeit, es handle sich um einem verderblichen 'Kreuzzug', um einen Religionskampf, den in Wirklichkeit die Radikalislamisten weltweit auf terroristisch blutbespritzte Weise zugegebenermaßen entfesseln wollen, dabei vor dschihadterroristischen Überfälle nicht zurückschrecken. Dagegen sich zur Wehr zu setzen ist das selbstverständliche Recht des Staates, der beanspruchen darf, einen - auch aus christlich-religiöser Sicht gesehen - gerechten Verteidigungskrieg zu führen. Damit kann freilich die Gegenseite mit ins Spiel kommen; denn alles, was mit Gerechtigkeit, gar absoluter, zu schaffen hat, hat zu tun auch und wahrhaftig nicht zuletzt, vor allem sogar, mit Religion. Prototypisch dafür kann uns z.B. eine Jeanne d'Arc sein, die auf glaubwürdiges Geheiss des Erzengels Michael gegen Ungerechtigkeiten himmelschreiender Not zu Felde zog und so gesehen im Zeichen des Kreuzes siegte; dabei von der katholischen Kirche heilig gesprochen und als vorbildlich vorgestellt wurde. Gleiche Verteidigungsbereitschaft hätten wir uns auch anderswo gewünscht, z.B. im Kampf gegen Pseudomessias Hitler. Da gab es nicht allzuviel an Heiligkeit.

Die Moslems proklamieren weltweite Durchsetzung einer religiös-islamischen Ordnung auf der Grundlage ihrer Scharia, deren wahre Rechtmäßigkeit durchaus als fragwürdig vorstellt werden kann. Das erklärte Ziel ist: Sturz der sog. gottlosen Regierungen und deren Ersetzung durch ein islamisches Regime. Sie behaupten: der Krieg, in unserem Falle der in Afghanistan, sei ein Religionskrieg. Aufgrund fehlerhafter Gewaltenteilung haben wir es zu tun mit jenem politischen Messiasstum, das Jesus Christus nicht entschieden genug zurückweisen konnte, z.B. noch vor dem Gericht des Pilatus, vor dem er eines solchen politischen Messias- und entsprechenden islamischen Kämpfertums - vergleichbar

Mohammed als genialer Hannibal! - bezichtigt wurde, völlig zu Unrecht, versteht sich.

Erneut zeigt sich, wie die Wahrheit im Geflecht, wie die Gegensätze von Politik und Religion bei aller grundsätzlichen Verschiedenheit in einem grundsätzlich miteinander verbunden bleiben. Das kann klarwerden, bedenken wir: wenn in diesem zurzeit in Afghanistan ausgetragenen militärpolitischen Ringen die Ursprungsmoslems, die sich zurecht auf ihren Mohammed berufen - was nicht bedeutet, Mohammed sei mit der Einseitigkeit seines politischen Messiasstums und dessen Weltoberungs-Programmatik im Recht - wenn also diese Moslems die militärische Oberhand gewännen, sich sogar ihrem erklärten Ziel der Weltoberung anzunähern vermöchten, alsdann bedeutete das 'auch' eine schwerwiegende Bedrohung der Christgläubigen, die von den Moslems als sog. Ungläubige abqualifiziert werden, während sie in Wirklichkeit selber christlichen Kerngehalten ungläubig gegenüberstehen, also aus christlicher Sicht die Ungläubigen selber sind. Eine solche Gefahr ist heutzutage durchaus gegeben, z.B. angesichts der demografischen Entwicklung in Europa, die durch ihre 'Abtreibungs'orgien den islamischen Vorwurf der 'Gottlosigkeit' nicht unbedingt als unsubstantiiert erscheinen lassen müssen. Diese demografische Entwicklung vor allem auch im ehemals christlichen Abendland ermöglicht in absehbarer Zeit eine unblutige Machtergreifung der Moslems. Wir pochen auf demokratische Ordnung als einen westlichen 'Wert'. Demnächst können wir durch Moslems streng legitim-demokratisch und überhaupt höflich an unserer eigenen Freiheit aufgehängt, schlicht und einfach überstimmt werden. Das könnte anmuten wie eine Rache der Ungeborenen für ihre 'Abtreibung', was beispielhaft wäre dafür, warum wir im Sinne der Geheimen Offenbarung des Christentums 'gestrichen werden aus dem Buch der Auserwählung', warum uns 'der Leuchten von der Stelle gerückt wird..!' Dieses geistliche Faktum zeigte alsdann seinen inneren Zusammenhang ebenfalls mit dem politischen.; wenn's beliebt analog dem des Wechselspiels Leib-Seele-Geist.

Doch prinzipiell bleibt es dabei: Der Kaiser, die politische Regierung, hat das Recht, schliesslich sogar die Pflicht der Verteidigung ihrer legitimen Belange. Ist dem Kaiser, ist der Regierung zu geben, was ihr zusteht, kann diese zu ihrer Begründung durchaus triftige Gründe anführen. Verwiesen sei in diesem Zusammenhang auf des Berndt Georg Thamms Buch: "Der Dschihad in Asien". Der Verfasser verweist darauf, wie der islamistische Terror auch auf Zentralsasien übergreift, wie sich dabei höchst gefährliche Entwicklungen mit globalen Konsequenzen abzeichnen. Der von ihm interviewte stellvertretende Verteidigungsattaché der Botschaft der Volksrepublik China in Deutschland, Oberst I.G. Chen Chua betont: "Genaugenommen haben alle Betroffenen dieselben Interessen,

gegen ... Übel vorzugehen. Vor diesem Hintergrund könnte man noch enger gemeinsam zusammenarbeiten, z.B. in Afghanistan. Wenn die Lage am Hindukusch sich stabilisiert, ist das nicht nur gut für die Sicherheit in diesem Land, sondern für die ganze Region und darüber hinaus.". B.G. Thamm resümiert: "Beispiele machen deutlich, dass das terroristische Geschehen in der Russischen Föderation eine Art 'Blaupause' für Westeuropa ist. Von nicht wenigen anderen opferreichen Anschlagformen, die in Russland zum Einsatz kamen, ist Europa bisher verschont geblieben - bisher!" - Es gilt also: tua res agitur, unsere eigenen Belange stehen mit auf dem Spiel. Und da ist selbstredend unsere Regierung gefordert, und ggf. ist ihr zu geben, was der Regierung ist - wobei freilich der Ausgang dieses Kampfes einmal erscheinen könnte als ein Gottesgericht, dessen Beurteilung uns verurteilte. Schliesslich muss es schon nachdenklich stimmen, wenn wir islamisch orientierte Kritiker im Schulterschluss sehen mit katholischen Kirchenoberen. Im 'SPIEGEL spezial' steht im Artikel "Wettkampf um die Seelen" zu lesen: ""Viele (polnische) Bischöfe und Primas Glomp sehen im Westen und in der Demokratie vor allem Werteverfall, Materialismus, Gottlosigkeit und Pornografie" - als wollten sie rückblickend vatikanische Vorbehalte gegen liberale Demokratie aus verflossener Zeit bestätigen. Jedenfalls dürfte an Partialwahrheiten solcher Vorbehalte nicht zu zweifeln sein. Die kreative Mitte zwischen Diktatur und Demokratie ist noch keineswegs angesteuert, geschweige gefunden.

Beachten wir: Der Absolutheitsanspruch ist biblischen Ursprungs, ist Christen wie später Moslems überkommen aus dem Alten Gottesbund; doch Christen und Moslems sind dabei von ihrem Fundament her, vom Fundamentalistischen also, gründlich geschieden. Wie dargetan: Jesus Christus differenzierte geradezu messeerschneidescharf zwischen Kaiser- und Gottesstaat, zwischen dem Eigenrecht des Profanen und dem des Sakralen, eben zwischen Welt- und Gottesdienst, was den hl. Augustinus zur Entfaltung seines Ideals eines Gottesstaates bewog. Dieser chrislich-augustinische Ansatz muss in Zukunft aufgegriffen, ausgebaut und, weiter als von Augustinus gesehen werden konnte, differenziert werden,. Es kann nicht genug betont werden: Christus wollte weltliche Regierung und geistlichen Anspruch respektiert sehen, beide innerhalb der ihnen zustehenden Kompetenzen. Zahlreiche Stellen aus dem Neuen Testament belegen des Herrn Jesus entschiedene Absage an den Fanatismus eines politischen Messiasstums, wie er weithin noch im Alten Testament entfaltet und von den Moslems wieder aufgegriffen wurde, entsprechend einseitig, also radikal. Feilich, dieses christliche Ideal wurde in der Praxis der Kirchengeschichte so selten praktiziert, wie echte Christlichkeit selten realisiert wurde, also eher wie in jenen Ausnahmefällen, die die Regel, hier die der Unchristlichkeit, bestätigen,.

Oft waren Christen islamischer radikal als die Moslems. Doch vom Fundamentalen, vom Fundament her gilt der Unterschied zwischen Gewaltlosigkeit und Gewalt - wobei ebenfalls die Berechtigung der grossen Partialwahrheit Martin Luthers nach der Forderung des "zurück zu den Quellen", zurück zum Fundament, zurück zum Evangelium, hin zum Evangelischen unschwer erkennbar werden kann; welches Anliegen selbstredend unserer eigens so genannten 'evangelischen' 'Bischöfin' Käßmann Hauptanliegen sein dürfte. Doch gilt es in Zukunft, soweit wie möglich wirklich 'evangelisch', d.h. nicht zuletzt im Sinne des Evangeliums auf Katholizität der Gegensätze erpicht zu sein; einer Gegensätzlichkeit, die erpicht auf Ausgleich nächsten- und noffalls feindesliebender Toleranz zum einen mit dem christlichen Absolutheitsanspruch, der Christus sagen liess, er sei nicht gekommen, faulen Frieden zu bringen sondern das Schwert; wie damit das geistliche Schwert gemeint, erwies sich, als der Herr Jesus bei seiner Verhaftung dem Petrus befahl, das gezückte Schwert zur politischen Gewaltanwendung wegzustecken; von welcher Haltung ein Mohammed als klassischer Vertreter eines politischen Messiasstums weltweit entfernt. Katholizität bedeutet, das Eine zu sehen, ohne das Andere zu übersehen, eben jedem Gegensatz sein Eigenrecht zukommen zu lassen, was übrigens ebenfalls ein Anliegen ökumenischer Bestrebungen zu sein hat. Ist der typische Katholik stärker rechts-, so der Protestanten stärker linksorientiert, betont der Katholik die unumgängliche Notwendigkeit des aus der Gottheit Christi resultierenden geistlichen Absolutheitsanspruches, so der Protestantismus die der liberal-demokratischen Toleranz usw. Beide erscheinen nur auf den ersten, den oftmals oberflächlichen Blick als unvereinbare Widersprüche. Übrigens sehen wir diese Polarität mit ihrer Forderung nach notwendigem Ausgleich ebenfalls im Eigenbereich z.B. des Politischen; denn eine noch so liberal-grosszügige Demokratie würde sich selber binnen kurzem auflösen, wenn sie nicht ebenfalls ihre unabdingbare Grundsatztreue hätte.

Der Philosoph Karl Jaspers postuliert in seiner Schrift 'der philosophische Glaube': Der Absolutheitsanspruch ist ein Unglück für uns Menschen; gegen den wir uns unserer Seelen willen nicht entschieden genug zur Wehr setzen können. - Nun, diese 'Wehr' kann gehen bis zur Wehr-macht militärischer Streitkräfte, die sich gegen zum Fanatismus abgearteten Absolutheitsanspruch zur Wehr setzt, unbedingt setzen muss. Aber wenn wir im Sinne der Katholizität des Ausgleichs beschriebener Gegensätze zwischen geistlichem Absolutheitsanspruch und politischer Toleranz filosofieren bzw. religionsfilosofieren, kann einleuchten, wie der Vorwurf des Karl Jasper gegen den christlichen Absolutheitsanspruch - der aus dem Glauben an die Mensch- und Relativwerdung des Absoluten resultieren muss - unsubstantiiert ist, allein deshalb schon, weil, wie dargetan, der christliche

Absolutheitsanspruch untrennbar verbunden mit seinem Gegensatz, der der Nächsten- und sogar Feindesliebe. Es fragt sich freilich, ob des Jaspers Absage an islamischen Radikalfundamentalismus nicht ohne substantielle Berechtigung ist. Beklagt Karl Jaspers, wenn die Christen erneut die Oberhand gewinnen könnten, würden binnen kurzem auf unseren Marktplätzen wiederum die Scheiterhaufen flammen, steht zu befürchten, genau das sei der Fall - aber freilich nur dann, wenn wir uns dazu verstünden, den christlich-augustinischen Gottesstaat grossinquisitorisch intolerant im Unsinne eines politischen Messiasstums misszuverstehen. Übrigens ist der Begriff des 'Gottesstaates' in seiner Frontalstellung zum Teufelsstaat ebenfalls einer gewissen Revision zu unterziehen und besser wohl zu ersetzen durch das Ideal eines 'Engelstaates', wie er verkörpert werden kann durch eine engelgleiche Politikerin à la Jeanne d'Arc. Das ist angebracht, weil durch besagte Konfrontation von Gottes- und Teufelsstaat wir Gefahr laufen, im Sinne bzw. Unsinne eines unchristlichen und gewiss auch unislamischen Dualismus Göttliches und Teufliches als zwei gleichwertige Urgegensätze gegenüberzustellen, nicht als fundamentale Widersprüche, die unüberbrückbar sind wie Himmel und Hölle. Ist der Teufel auch 'Fürst dieser Welt', 'Gott und König dieser Welt', so doch nur im zerrildlichen Verstand. Unser altjüdischer und altchristlicher und islamischer Gott hat absoluten Primat vor dem teuflisch Ab-fälligen, analog dem Gegensatz zwischen Schöpfer und bloßem Geschöpf. Gleichursprünglichkeit beider gibt es nicht, im Gegensatz zu dem Gegensatz zwischen dem Engel, der Gott wohlgefällig, weil er sich in seiner persönlichen Freiheit bewährte, und dem abgefallenen Engel, dem Teufel, der bei seiner Prüfung versagt und durchfallen musste zum Abfalleimer Hölle. So können wir Engel- und Teufelsstaat konfrontiert sehen. Doch nocheinmal: Geschilderte not-wendige Polarität von Absolutheitsanspruch und Toleranz und damit verbundener Verzicht auf blutbespritzte Gewalttätigkeit muss unbedingt beherzigt werden. Es kann Gott sei Dank darauf verwiesen werden, wie starke Kräfte innerhalb des islamischen Lagers selber auf solche Gewaltentrennung bedacht sind und entsprechende Absage an Radikalität von Osama bin Laden und Qaida ergehen lassen. Hier dürften wertvolle Ansätze liegen zum versöhnenden Gespräch zwischen christlichen und islamischen Kräften. Freilich müsste dann auch vonseiten dieser gesprächswilligen Kreise Unterstützung erfahren das berechtigte Bemühen um einen angebrachten Verteidigungskrieg, so auch dem der Verteidigung gegen verruchte Terroranschläge auf friedfertige Bürger; die übrigens erinnern an im II. Weltkrieg offiziellerseits eigens so genannte 'Terrorangriffe' der Luftwaffen gegen wehrlose Zivilisten, die mürbe und friedensbereit gebombt werden sollten. Unsere Theologen und Philosophen sollten nachdenken, ob solche Verfahrensweisen moralisch und religiös vertretbar oder

eben verwerfbar sind. Sollte sich ein Denker zur Bejahung verstehen, folgt daraus, wie wir gegen, wiederum eigens so genannten 'Terrorangriffe' keinen ernsthaften Einspruch geltend machen können.

In diesem Zusammenhang dürfte weiterhin nicht uninteressant sein:, was auch ins Treffen zu führen in der Diskussion ums Für und Wider des von der Bischöfin abgelehnten militärischen Einsatzes in Afghanistan: seinerzeit wollten sowjetrische Truppen einer sozialistischen Regierung in Afghanistan zu Hilfe kommen. Diese scheiterten, nicht zuletzt ihres aufreizenden materialistisch-atheistischen Unwesens wegen; scheiterten so gesehen nicht zu Unrecht. Erfahren wir heute das Gegenextrem? Wir haben es zu tun mit Verfechtern einer vorwiegend kapitalistisch dominierten westlichen Welt, wobei daran zu erinnern: wie vor der Wiedervereinigung Deutschlands die marxistisch-materialistisch-atheistische Lehre gepredigt wurde als Glaubensersatz, während im Westen diese Irrlehre nicht direkt gelehrt, aber indirekt praktiziert wurde, praktiziert werden konnte stärkerer wirtschaftlicher Sättigung wegen, wie sie die Spätblüte einer kapitalistischen Gesellschaftsordnung erlaubte, die der Kerze gleich, die vor dem Erlöschen noch einmal besonders hell und scharf aufflackert. Heute erlebt die Welt, wie diese nicht minder unchristliche Kapitalismuswelt in ihrer neoliberalistischen und spätkapitalistischen Ausuferung ins Schwanken und Wanken geraten ist - so auch des zum Symbol wiederum zum Scheitern in Afghanistan verurteilt wird? Stehen sich da zwei Lager gegenüber, die im Kern gleichermaßen zugehören dem vom ehemaligen US-Präsidenten Bush verdammt 'Reich des Bösen', die weithin gleichermaßen des 'Teufelsstaates' im Sinne des Augustinus, dem Tugenden der "Kinder dieser Welt" nur "glänzende Laster" waren? Urteilen die Späteren: Links- und Rechtsextreme holten sich blutige Köpfe an den nicht minder radikalen Moslems - und ruft, bzw. schreit das nicht zuletzt nach Ausgleich dieser Gegensätze, nicht zuletzt der von Sozialismus und Kapitalismus?! Zeigen sich dabei nicht Berechtigungen des islamischen Kampfes, auch wenn diese sich ihrer Ausgleichsfunktion alles andere als bewusst sein? Die USA unterstützten islamische Fundamentalisten' im Kampf gegen die Sowjetunion, unterstützten infolge des Gesellschafts- und Wirtschaftskampfes! islamische Fundamentalisten, während heutzutage Russland die USA mit Nachublinien im Kampf gegen den gleichen Gegner unterstützt. Da schreit alles nach dem Weltfrieden des Ausgleichs der Gegensätze! Da gilt weiterhin: wir mögen über das, Gott sei Dank, zusammengebrochene Sowjetrussland denken, was wir wollen. unmöglich können wir es in Verdacht nehmen. es hätte mit dem Einmarsch in Afghanistan eine Art 'Kreuzzug' geführt. Die Bolschewisten sind das Gegenextrem zum Extremkapitalismus, der nach dem Scheitern der Sowjetunion leider mit vehementer Inbrunst als Neokapitalismus

erneut aufflammte, um den kommunistischen Raubtierkommunismus durch einen nicht minder menschenfeindlichen Raubtierkapitalismus abzulösen, der zurzeit ebenfalls verröchelt. Da fragt sich allerdings erneut mit brennender Schärfe: sind die jeweiligen Vertreter des ihr Gesellschafts- und Wirtschaftssystem bedroht fühlenden Staaten wirklich gefeit gegen den Vorwurf der verderblichen Gottlosigkeit, wie ihn die Moslems erheben? Jedenfalls führen auch wir Westler keinen von den Moslems verfluchten 'Kreuzzug' . Dafür ist der Angriff der Humanisten auf das Christentum zwar indirekt, entsprechend versteckt, aber ebenso nachhaltig wie der der ausgesprochen antichristlichen Sowjets, was sich z.B. unlängst noch zeigte bei der geschäftsbeflissenen Versäkularisierung des christlichen Weihnachtsfestes, das sich der äusseren Schmuckfassade ursprünglicher, fundamentaler, also echt ursprünglicher evangelische Christlichkeit bedient.

Was als Argument ebenfalls ins Gewicht fallen muss: Die Dischihadisten, die Verfechter des Jihad, zeigen sich verbittert über fremdherrschaftliche Verhältnisse der Chinesen und Russen. Nicht wenige Moslems erhoffen sich nunmehr einen erfolgreichen Befreiungskampf, der im Falle des Kampfes gegen europäischen Kolonialismus zum Erfolg geführt hat, wobei freilich durch spätkapitalistische Weltwirtschaftsunordnung koloniale Ausbeutung indirekt fortgesetzt werden kann, durchaus auch wurde. Die Frage ist dann nur, wieweit abgehalfterte Ausbeutung ersetzt werden soll durch einen selber praktizierten ausbeuterischen Terrorismus. Extremisten aller couleur sind in jeder Beziehung zu fürchten und in Schranken zu halten. Wer gewaltsam zur Macht kommt, entpuppt sich binnen kurzem als stalinistische Gewalt-haber. Auch in der Beziehung gilt die 'Gleichheit' aller Menschen. (Lies dazu unser Stalindrama und den Einakter: JENSEITIGES EXIL)

Überhaupt gilt: es wirft sich uns einmal mehr die leidige, schneidige Sinnfrage auf. Der Schreibende entsinnt sich noch gut, wie 1939 bei Kriegsausbruch sich über seine Heimatstadt Düsseldorf eine dumpfe Stimmung ausgebreitet hatte - eine Stimmung, als ob die vorausgeahnt hätte, wie es wenig später, 1945, mit der Trümmerstadt bestellt gewesen. In anderen Städten und Gemeinden ging es durchaus vergleichbar zu. Zuvor war der britische Premierminister Chamberlain von den Münchenern aufrichtig herzlich als Friedensvermittler begrüsst worden, bis er dann kurz danach bei Kriegsausbruch vor aller Öffentlichkeit erklären musste: "Dies ist die bitterste Stunde meines Lebens. " Auch entsinne ich mich, wie selbst die Nazi-Presse zugab, es herrsche keineswegs eine Kriegsbegeisterung gleich der von 1914. Gleichwohl hatte der zuvor von den Massen ungebührlich vergötzte Pseudomessias Hitler diese genügend im Griff, um seinen völlig völkerrechtswidrigen Krieg vom Zaun brechen zu können, zumals als er dann durch Anfangserfolge schien

Bestätigung zu erfahren, solange bis das bekannte dicke Ende kam, jenes, das die schlimmste Katastrophe unserer Geschichte war.

Und wie ist es heute, unter veränderten Verhältnissen, bestellt? Lt. Umfrage sind 70 und mehr Prozent der Deutschen gegen eine Beteiligung Deutschlands am Krieg in Afghanistan. Trotzdem entscheidet sich der Bundestag, der durch freiheitlich-demokratische Weise zustande gekommen, mehrheitlich für den Kriegseinsatz, wobei nur die Partei DIE LINKE eine Ausnahme bildet, noch. Andererseits hat diese linksradikale Partei bei den Wahlen keineswegs überdurchschnittlich gut abgeschnitten und damit keine Bestätigung ihrer Kriegsverweigerung gefunden. Es gibt höhere Gewalt. Bin ich an Leib und Leben tödlich bedroht, will ich mein für den Lebensunterhalt notwendige Eigentum schützen, rufe ich bei Gefahr die Polizei - so gesehen die Bundeswehr in Afghanistan so etwas wie einen legitimen Polizeieinsatz bestreitet, der uns eben vor terroristischer Bedrohung schützen soll. Die Polizei muss helfen, einen Polizeistaat zu verhindern, z.B. den der Gesetzgebung durch Scharia.-Norm usw. Andererseits ist zu konstatieren: als es um der Europäer sinn- und nicht nur zwecklose, sondern direkt zweckwidrige Selbsterfleischung ging, kamen wir unserer 'Pflicht' nach, sprachen nicht selten von unserer 'heiligen Pflicht', beriefen uns auf 'Gott mit uns', so als seien wir 'Israeliten', d.h. Gotteskämpfer, bzw. wie es heute heisst, Mudschaheddins, 'heilige Krieger'. Doch die Bereitschaft zur Verteidigung des in seiner Substanz bedrohten Abendlandes ist mehr als mager - wie sollten sich denn auch im heutzutage, eigens so genannten 'ehemals christlichen Abendland' Menschen finden, die als Christenmenschen bereit sind, unsere christliche Kultur zu verteidigen? Das lässt denken an den Fund der berühmten Stecknadel im Heuschaber. Und nun erfahren wir sogar, wie offizielle Vertreter und bischöflichen Vertreterinnen unseres noch verbliebenen abendländischen Christentums ausdrücklich für Nichteinsatz plädieren. - Würde z.B. die Türkei in die EG aufgenommen, böten sich verschiedene 'Chancen': einmal die einer stärkeren Liberalisierung der Türkei, die z.B. Versuche einer christlichen Missionierung auch der Türkei wie ganz selbstverständlich duldet - oder denn die 'Chance' für die Türkei, aufgrund offen gewordener Grenzen vielfach millionenfach zu uns Europäern auszuwandern. Käme es darüber zum scheidlich-friedlichen Auseinandersetzung unserer Kulturen? Kaum; denn die Kräfteverhältnisse wären allzu gross. Wir wären wohl binnen kurzem um unsere Identität gebracht, in erster Linie die des ohnehin nur noch mageren vorhandenen Christentums. Überhaupt gilt: Wäre Ausbruch eines Krieges abhängig vom Ergebnis von Volksabstimmungen, wäre es mehr als fraglich, ob ein Krieg ausbräche. Doch die Staatsgewalt setzt sich regelmässig über die Mehrheit der Volksstimmung hinweg.

Andererseits: es gibt die Ausnahme, die die Regel bestätigt. Der Philosoph J.G. Fichte - ein Klassiker - sagte einmal: "Immer und ewig siegt der, der begeistert ist, über den, der es nicht ist." Begeisterung lebt aus idealistischer Erfahrung. Wie diese zutiefst im religiösen Absolutheitserlebnis verwurzelt ist, das beweisen heutzutage z.B. jene Moslems, die sich regelrecht begeistern für einen sog. 'heiligen Krieg' und ohne Zaudern bereit sind, freitödlich ihr Leben aufzuopfern. Den Verteidigern geht solche Begeisterung ab. Wer wird siegen? Bischof Käßmann, als eine maßgebende Persönlichkeit des christlichen Offiziums, fordert auf, den Verteidigungskrieg in Afghanistan aufzugeben und so schnell wie möglich nach Hause zurückzukehren. Sie gibt damit indirekt zu verstehen: hier ist von uns Christenmenschen nicht jener religiös-idealistische Einsatz gefordert, wie die Moslems ihn aufbringen.

Erneut sei gestattet, auf persönliche Erinnerung zu verweisen. Pater Wennemehr, ein Jesuitenprofessor, hatte ihn während des II. Weltkrieges aufgeklärt über den verbrecherischen Charakter des Naziregimes und mir damit - im Namen des Christentums! - jede Lust genommen, mich für pseudoreligiöse Idole einzusetzen, die nicht nur sinnlos sondern direkt sinnwidrig waren. Aber danach wurde ich nicht gefragt und 1944 mit 17 Jahren wider Willen zum Wehrdienst befohlen. Verweigerung wäre selbstermörderisch gewesen, wie es bereits gefährlich war, bei der Veredigung den Eid nicht laut mitzusprechen, weil er innerlich nicht mitvollzogen wurde, was meinen Nebenmann zusammensucken liess und mir bei Anzeige ernsthaft Schwierigkeiten hätte bereiten können. Immerhin kann die Devise bemüht werden: Ein erzwungener Eid verpflichtet zu nichts; wie selbst Jeanne d'Arc ihren Richtern erklärte: ich sage jetzt bereits, es ist nicht rechtsgültig, was mir durch Folter Unwahres abgezwungen wurde. Hier jedenfalls liegt die soeben erwähnte Herzensfrage: Wofür sein Leben opfern? Wäre ich ein Zwanzigjähriger, würde sich mir unweigerlich die Frage auf: soll ich bereit sein, notfalls zu verbluten für einen weithin gottlos gewordenen Staat, für ein ausdrücklich weltweit so genanntes 'ehemals christliches Europa'? Geht es da um mehr als um einen blossen Polizeieinsatz, der mein Eigentum schützt? Wir sagten es bereits: glauben wir als Christen an die Verheissung, die seinerzeit durch ein Sonnenwunder Kaiser Konstantin zuteil wurde: In diesem Zeichen, dem Kreuzzeichen, siege - so kann in Afghanistan keineswegs von Austrag eines Kreuzzuges die Rede und Schreibe sein. Wir können nur verweisen auf die von der Aufklärung geforderte 'Gewaltenteilung' und es entsprechend halten mit unserem je und je sich nur aufs Notwendigste beschränkenden persönlichen Einsatz, selbst auf die Gefahr hin, als ein feiger Drückeberger abqualifiziert zu werden. Es kann ja bisweilen direkt Tapferkeit sein, sich - etwa im Sinne Martin Luthers - auf sein persönliches Gewissen zu berufen und sich ggf.

persönlicher Teilnahme aus der Gesinnung aufopferungsvoller Anteilnahme zu versagen. Und so könnten wir nicht gerne bereit sein, einen abbaureifen Neokapitalismus zu verteidigen, wie wir nicht begeistert plädieren können für Verteidigung stalinistischer Pseudoideale. Was daraus resultiert? Forderung nach Ausgleich der Gegensätze, nicht zuletzt deshalb, weil dieser unser System verteidigungswürdig machen kann. Menschenwürde hat ihre Menschenrechte, nicht zuletzt bezüglich vernünftiger Eigentumsordnungen. Da kann es auch vom Christlichen her gesehen um berechnete Verpflichtungen gehen, auch wenn diese zunächst einmal solche human-humanistischer Art. Aber von besagtem Ausgleich der Gegensätze kann hierzulande keineswegs die Rede sein. Nach der Weltfinanzkatastrophe konnte es scheinen, als machten wir uns endlich auf den Weg zu einem erforderlichen Mittel-Weg zwischen Kapitalismus und Sozialismus - aber dieser verheissungsvolle Weg wurde nach ersten zaghaften Gehschritten längst wieder verlassen, eingeschlagen wurde erneut der 'weite breite Weg', der bequem, der lt. Christus nur den Nachteil hat, ins Verderben zu führen. Kann uns zugemutet werden, diesen Weg mitzugehen? Sich gar als 'Freiwilliger' zur Verteidigung solchen Weges zu melden? Selbstredend kann ich als gläubiger Christenmensch nicht bereit sein, mich freiwillig zu melden zur Beteiligung an einem Terror, der Not und Tod über die Menschen bringt, genausowenig wie ein solcher Christ sozialpolitischer Revoluzzer sein kann, der die Menschen auf die Guillotine schleppt. Der Christenmensch kann sich zur Neutralität verpflichtet fühlen, der freilich nichts zu tun hat mit einem charakterlosen Opportunismus, der auf allen Stühlen sitzt, sondern Gefahr mit sich bringt, zwischen alle Stühle zu sitzen zu kommen. Das ist das Gegenteil zu jener Lauheit, die lt. Geheimer Offenbarung Christus dazu bewegt, solche Laumänner und Laufrauen "auszuspucken".

Aber die Lage ist verdammt vertrackt. Nach dem Abzug der Sowjetrussen aus Afghanistan konnte sich das moskautreue Regime nur noch wenige Monate behaupten. Es folgte die Regierung der 'Islamischen Republik Afghanistans'. Daraufhin zerfiel das Land in sich gegenseitig rivalisierende Mudschahheddin-Gruppen. Davon die Folge war ein allgemeines Chaos, das staatliche Strukturen zerfallen und einen Bürgerkrieg aufflammen liess, der 80.000 Menschen das Leben kostete, eine halbe Million zum Flüchtlingseiland verdammt. - War das nicht ein Vorspiel zu dem, was nach Abzug der Nato-Truppen erneut drohen könnte? Das wäre alles andere als unmöglich,. - Also wir können uns drehen und wenden, wie wir wollen: wir sind und bleiben hamletisch, vorläufig wenigstens. Festzuhalten ist jedenfalls: Wenn Bischöfin Käßmann den Rückzug aus Afghanistan empfiehlt, ist das ihre Privatmeinung, die angesprochener Gewalten- und Kompetenzteilung wegen keinen allgemein verbindlichen Charakter hat. Anders freilich,

wenn sie als Bischöfin herausragende Vertreterin des offiziellen Christentums, welche Stellung sie zur Vorsicht in Stellungnahmen veranlassen müsste. Im Sinne der Gewaltenteilung darf der Christenmensch sich nicht so ohne weiteres einspannen lassen für Belange vorwiegender Profananliegen, was ja gerade uns bei den Moslems befremden muss, denen entsprechend ihrer Lehre der Einheit von Staat und Weltreligion und deren sog. Gottesstaatlichkeit solche Gewaltenteilung nicht erlaubt ist. So gesehen handelt es sich bei unserer stattgehabten Differenzierung um einen jener beherzenswerten 'westlichen Werte', die wir uns nicht nehmen lassen wollen, wie uns eben hohe Partialwahrheiten der Aufklärung unverzichtbar sind, zumal da Christi Evangelium dazu durchaus Stützen bietet. Anders ist es, wenn der Staat uns zum Afghanistaneinsatz nötigt, Opfer von Gut und Blut abverlangt, Da ist zwar der Regierung zu geben, was der Regierung ist, aber nur, wenn gleichzeitig gilt: wir sollen Gott geben, was Gottes ist, also dem Kaiser nicht geben, was gotteswidrig, daher die christlichen Frühkirchler in ihren Katakomben 300jährige blutiger Verfolgung sich ausgesetzt sehen mussten. Ein Afghanistaneinsatz ist als Verteidigungskrieg nicht unchristlich, aber mit welcher Verve ich mich als Zivilist dafür einsetze oder eben nicht, das wird schon von meiner christlichen Haltung wesentlich mitbestimmt. Plädiert die Bischöfin für sofortigen Rückzug, also für Aufgabe der Afghanistankampagne, ist das deren Privatmeinung, über die in einer echten Demokratie debattiert werden kann. Doch darf unter keinen Umständen gefordert werden, um des Christentums willen in diesen Kampf hinzuziehen wie in einen Gottesdienst. Freilich, schon ist wieder eine Abwägung vonnöten: wenn die dazu befugten Regierungsstellen schon auffordern zu kriegerischen Unternehmen gleich Afghanistan, alsdann muss B sagen, wer solches A sagte; der darf sich nicht wundern und aufregen, wenn es entsprechend kriegerisch zugeht und es zu Blutopfern kommt. Auswüchse sind selbstredend inhuman und nicht zu dulden, aber nicht sind verwerflich jene Kampfhandlungen, zu denen sich entschlossen wurde. Wäre dem nicht so, wäre der Aufforderung der Bischöfin zum Sofortabzug Folge zu leisten, weil es nämlich besser gewesen, überhaupt nicht A zu sagen, also erst garnicht einem Afghanistaneinsatz beizupflichten.

Vieles noch wäre zu differenzieren in Bezug auf den uns hier interessierenden Gegensatz von Politik und Religion, der nicht zuletzt hinausläuft auf den von profan und sakral. Jüngste Vergangenheit lieferte ein Beispiel für deren jeweils verschiedenen Sicht- und Bewertungsweisen: US-Präsident Obama spricht von nicht hinnehmbaren menschlichen und systemischen Fehlern bei der Terror-Bekämpfung. Er beklagte fatale Versäumnisse bei dem nur um Haaresbreite fehlgeschlagenen Flugzeug-Anschlag eines islamischen

Fanatikers, dem beinahe 300 Menschen zum Opfer hätten fallen müssen. Soweit seine, des 'Kaisers', des Regierungschef naturgemäß politisch-profane Deutung. Und die mögliche geistliche? Die Profanen hätten wohl nur ein müdes Lächeln über bei ernsthafter Erwägung eines geistlich-sakralen Faktors dahingehend: es wäre geradezu mysteriös zugegangen, es hatte tatsächlich eine nur höchst schwer erklärbar Fehlleistung vorgelegen, zumal da der eigene Vater zuständige Instanzen über Fanatisierung seines Sohnes aufgeklärt hatte usw. Wäre da absolut absurd erschienen der Hinweis auf Teufel, deren Dämonie mit im Spiel gewesen und verantwortlich, sogar hauptverantwortlich gewesen wären für die schier unerklärliche Verblendung der zuständigen Prüfungsinstanzen? Für einen gläubigen Christenmenschen gewiss nicht. Jedenfalls für den Schreibenden nicht, den Wochen vorher ein mysteriöses Hand-Telegramm zukam mit dem Hinweis: "Advent! Mein Ankunft ... schon sehnenlichst erwartest Du. Gemach! Üb dich in harrender Geduld. Bisweilen kommt mein hoher Stern im Nu..." Kam er nicht zur Weihnachtszeit wie der berühmt-berüchtigte Blitz aus heiterem Himmel? Doch damit zeigt sich dem gläubigen Christenmenschen in einem die Bedeutung des 'Schutzengels, der - einmal mehr! - Allerschlimmstes verhindert hatte, es wiederum belies bei einem Warnschuss vor den Bug unseres nationalen und persönlichen Lebensschiffleins. Der Schutzengel bewahre uns davor - solange es ihm erlaubt! - es könne einmal der berühmt-berüchtigte Geist bzw. Ungeist 'aus der Flasche gelassen werden, der, einmal losgelassen, so schnell nicht wieder einzufangen und unschädlich zu machen wäre, wie das geschichtliche Erfahrung beweisen müssen. In diesem Zusammenhang ist zitierenswert der tiefgründige Satz des Völkerapostel Paulus: "Der Antichrist wird solange niedergehalten, bis der, der ihn niederhält, aus unserer Mitte genommen wird", was als erstes, und da gleich aufs bemerkenswerteste, für ihn den Paulus selber zutraf, der nur allzu treffsicher profeteien musste: "Nach meinem Weggang werden reissende Wölfe in die Gemeinde einbrechen", keineswegs nur in die damalige. Der Satz gilt bis zum Ende der Zeiten. Aber Gott sei Dank gilt ebenfalls der Ausspruch im Alten Testament: "In jener Zeit tritt Michael auf, der grosse Fürst, der für die Söhne des Volkes einsteht. Dann kommt eine Zeit der Drangsal. Doch dein Volk wird gerettet, jeder, der im Buch verzeichnet ist." - Verweist zitiertes Handy-Telegramm auf den Absender als auf einen 'hohen Stern', der "bisweilen kommt im Nu", sei verwiesen auf die Vorhersage der Marienfrieder Botschaft: "Der Stern wird mein Zeichen verfolgen", versehen mit dem tröstlichen Zusatz: "Mein Zeichen aber wird den Stern besiegen."

Das wiederum legt die - religiös geistliche! - Erwägung nahe: Fortgeführt wird der Engelkampf, der lt., Geheimer Offenbarung im Himmel begann, um sich vor allem fortzusetzen hienieden auf unserer Erde, die als Geburtsstätte des Mensch gewordenen

Gottes das geistliche Weltallzentrum wurde. Jesus Christus selber sagte vorher: Unser 'Advent' würde sich erfüllen, wenn unsere christliche Naherwartung sich bestätigt, wenn Er "wiederkomme in der Hoheit des Vaters inmitten Seiner heiligen Engel." Alsdann erfährt seinen Kulm der für die Endzeit angesagte Endkampf der Engel vermittelt der Menschen als ihrer rechten Hand oder ihrer teuflischen Handlanger. Dieser apokallyptische Kampf tobt im Kleinen - siehe Flugzeugbedrohung! - und im Grössten unserer Weltgeschichte. Aus alldem wiederum ergibt sich die dringende Notwendigkeit der Fürbittgebete als die wirksamste und so auch wirksamste Abwehrmaßnahme, deren Mangelhaftigkeit der US-Präsident auf seine profan-politische Art und Weise beklagen musste. Welche Klage vielleicht so gesehen für die damit gemeinten zuständigen Fachkräfte weniger zutreffend ist, als dem Präsidenten und den Experten selber bewusst sein dürfte. Wenn ein Dämon uns hypnotisiert und verblendet, sind wir als Menschen ohne Hilfe des Schutzengels völlig schutzlos. Freilich, so etwas unseren säkularisierten Gerichtsinstanzen klarzumachen, das dürfte unmöglich sein. Ein anderes ist eben die profane, wieder ein oftmals ganz anderes die geistliche Instanz. Als Christgläubige - übrigens auch als Moslems - halten wir es mit der Lehre vom Panentheismus, vom pausenlosen Zusammenspiel von Natur und Übernatur, gemäß der Bedeutung 'Jahwes' als des Gottes, der immerzu 'da' ist, mit seiner Übernatur unserer Natur mitdabei ist, um freilich im Falle bzw. Unfälle des Strafgerichtes auch dämonisches Unheil über uns zuzulassen. Dabei sollten wir bedenken: wir sind als Menschengeschöpfe nie gott-los, aber gott-wirdrig können wir sein, z.B. dann, wenn wir uns auf teuflischen Antrieb hin zu Untaten an Gewalttätigkeit verstehen, die nicht göttlichen Wohlgefallens, nicht göttlich inspiriert sein können.

Ein anderes Beispiel könnte z.B. die Stellungnahme zur sog. 'Abtreibung' bieten. Der profane Gesetzgeber räumt eine Freiheit dem individuellen Gewissen ein, die den geistlich-religiösen Menschen sagen lässt: damit ist dem Einzelne eine unerhörte Verantwortung aufgeladen; denn hier handle es sich nicht um eine bloss 'lässliche Sünde', sondern um eine 'Todsünde', die höllische Folgen haben könnte. Diese Deutungen können bei aller radikalen Unterschiedlichkeit ohne weiteres neben- und miteinander geltend gemacht werden. Wenn es sich freilich der weltliche Gesetzgeber einfallen liesse, eine solche geistliche Deutung unter Strafe zu stellen, wäre auf der Stelle die Notwendigkeit eines entschiedenen 'Kulturkampfes' gegeben, der nur verantwortungslose Feiglinge ausweichen könnten, jene, die der 'Tapferkeit' als eine der Gaben des Heiligen Geistes ermangeln. Der Apologet hätte einmal mehr Gelegenheit zur Anfrage: sind unsere 'westlichen Werte' wirklich so uneingeschränkt verteidigungswürdig, wie die Regierung das uns vorzustellen beliebt? Darf religiöse Deutung zum Hinweis auf Verteidigungswürdigkeit

bemüht werden?! Womit wir erneut bei unserem Hauptthema 'Gewaltenteilung' wären. -  
Übrigens: Infolge des nur ganz knapp fehlgeschlagenen Flugzeugsangriffs auf das Leben von beinahe 300 Menschen erreichten die Terroristen leider insofern ihr verruchtes Ziel, wie die Intimsphäre der Menschen sich insofern 'terrorisiert' fühlen muss, da sie sich weitere empfindliche Einschränkungen gefallen zu lassen hat. Da ist z.B. die Rede und Schreibe der Einführung von sog. Nackt-Scannern, die der Profanist zum Schutze der Menschen für empfehlenswert hält - während der geistliche Interpret den Standpunkt vertreten kann: da erfolgt die unheimlich anmutende Antwort auf eine gängig gewordene Erotisierung, die der religiös bewegte Mensch, der Christenmensch durchaus im Schulterschluss mit dem gläubigen Moslem, als 'schamlos' und nicht verteidigungswürdig ansehen kann, bzw. direkt muss. Immerzu gilt das Wort Christi: dem Kaiser, der Regierung sollen wir geben, was ihr zusteht, aber Gott, was Gottes, was im Zweifelsfall bedeutet: um Gottes willen dem profanen Staat nicht zugestehen, was gottwidrig ist, lieber sich in die Katakombe vertreiben lassen als das Spiel der in der Geheimen Offenbarung so genannten 'Hure Babilon' mitzuspielen.